SO IST ES - (WENN ES IHNEN SO SCHEINT)

COSI È - (SE VI PARE)

Ein Gleichnis in drei Akten

VON

LUIGI PIRANDELLO

Deutsch von Georg Richert

Überarbeitet von Michael Rössner und Maria Sommer

© Gustav Kiepenheuer Bühnenvertrieb, 1954

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) / deutschsprachigen Erstaufführung (DE) / ersten Aufführung der Neuübersetzung (DE / A) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon 0 30-89 71 84-0, Telefax 030-8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

Personen:

Lamberto Laudisi

Signora Frola

Signor Ponza, ihr Schwiegersohn

Signora Ponza

Stadtrat Agazzi

Signora Amalia, seine Frau, Schwester des Lamberto Laudisi

Dina, ihre Tochter

Signora Sirelli

Signor Sirelli

Der Präfekt

Kommissar Centuri

Signora Cini

Signora Nenni

Diener bei Agazzis

Andere Damen und Herren

Ort: In der Hauptstadt einer italienischen Provinz

Zeit: Gegenwart

Uraufführung: 18. Juni 1917, Mailand, Teatro Olympia

ERSTER AKT

Im Hause des Stadtrats Agazzi, Haupteingang im Hintergrund, Türen rechts und links.

Erste Szene

Signora Amalia, Dina, Laudisi

Beim Aufgehen des Vorhangs geht Lamberto Laudisi erregt im Zimmer umher. Er ist etwa vierzig Jahre alt, schlank, elegant ohne Affektiertheit. Er trägt eine violette Jacke mit schwarzen Aufschlägen und Verschnürungen.

LAUDISI Er ist also zum Präfekten gegangen um sich zu beschweren?

AMALIA *(Um die fünfundvierzig, grauhaarig. Auf Grund der gesellschaftlichen Stellung ihres Mannes macht sie sich wichtig, läßt jedoch gern durchblicken, daß sie, wenn es nach ihr ginge, ihre Rolle ganz anders spielen und sich bei manchen Gelegenheiten anders verhalten würde.)* Mein Gott, Lamberto – schließlich ist er ja sein Untergebener!

LAUDISI Untergebener bei der Präfektur! Nicht zu Hause!

DINA *(Neunzehnjährig; sie versteht natürlich alles besser als die Mama und auch der Papa, ihr Benehmen wird aber durch großen jugendlichen Charme gemildert.)* Aber er hat uns seine Schwiegermutter hier einquartiert, nebenan, im selben Stockwerk.

LAUDISI Und stand ihm das nicht frei? Da war eine kleine Wohnung leer, die hat er für seine Schwiegermutter gemietet. Oder ist vielleicht eine Schwiegermutter verpflichtet, *(karikierend gedehnt)* der Frau und der Tochter des Vorgesetzten ihres Schwiegersohnes ihre Huldigung zu erweisen?

AMALIA Wer sagt denn "verpflichtet"? Wir sind doch zu i h r gegangen, nicht wahr, Dina und ich, wir als erste, zu dieser Frau. Und wir sind nicht einmal empfangen worden!

LAUDISI Und wozu ist dein Mann jetzt zum Präfekten gegangen? Will er sie durch Autorität zur Höflichkeit zwingen?

AMALIA Höchstens zu einer angemessenen Wiedergutmachung. Man läßt zwei Damen nicht wie Kleiderständer vor der Tür stehen!

LAUDISI Das geht doch wohl zu weit! Soll man nicht einmal für sich zu Hause bleiben dürfen?

AMALIA Tja, wenn du nicht zur Kenntnis nehmen willst, daß wir höflich sein

wollten, wir als erste einer Fremden gegenüber!

DINA Komm, Onkel Lamberto, komm, beruhige dich. Wenn du willst, wollen wir ganz aufrichtig sein. Also, wir geben zu, daß wir aus Neugier so höflich gewesen sind. Aber verzeih, findest du das nicht ganz natürlich?

LAUDISI Natürlich, oh ja: weil ihr nichts zu tun habt!

DINA O nein. Schau, Onkel Lamberto, du bist hier, einfach nur so, ohne achtzugeben auf das, was ringsum die anderen machen. - Gut. - Jetzt komme ich. Und hier, genau auf dieses Tischchen vor dir, stelle ich, ohne eine Miene zu verziehen - oder vielmehr mit dem Galgenvogelgesicht dieses Herrn dort - was weiß ich, sagen wir: die Schuhe der Köchin...

LAUDISI (*auffahrend*) Die Schuhe der Köchin? Wie kommst du darauf?

DINA (*schnell*) Siehst du wohl - du wunderst dich. Dir kommt das komisch vor, und du fragst mich gleich nach dem Warum.

LAUDISI (*verblüfft, lächelt kühl, fängt sich sogleich*) Du bist ein kluges Kind, meine kleine Dina - aber vergiß nicht, du sprichst mit *m i r* ! Du stellst mir hier die Schuhe der Köchin auf den Tisch, nur um meine Neugier anzustacheln, und da du das ganz gezielt gemacht hast, kannst du es mir nicht verübeln, wenn ich dich frage: "Was sollen die Schuhe der Köchin auf dem Tisch?" - Du müßtest mir jetzt beweisen, daß dieser Signor Ponza - dieser Lümmel, dieser Schurke, wie ihn dein Vater nennt - seine Schwiegermutter genauso gezielt hier nebenan einquartiert hat.

DINA Gut - wohl nicht genauso gezielt. Aber du kannst doch nicht leugnen - dieser Herr lebt auf eine so merkwürdige Weise, daß er in der ganzen Stadt eine völlig natürliche Neugier erweckt. Also bitte: er kommt an. Er mietet eine Wohnung im obersten Stockwerk dieses düsteren großen Hauses draußen am Stadtrand bei den Schrebergärten, hast du es gesehen? Ich meine: von innen?

LAUDISI Bist du dir's vielleicht ansehen gegangen?

DINA Ja, Onkel Lamberto. Mit Mama. Aber wir waren nicht die einzigen - alle haben sie sich's angeschaut. Da ist ein Hof, so finster wie ein Brunnenschacht, und oben, ganz oben, läuft um die Galerie im höchsten Stockwerk ein Eisengeländer, und von dem hängen an langen Stricken lauter Körbe herunter.

LAUDISI Na und?

DINA (*verwundert und entrüstet*) Dorthinauf hat er seine Frau verbannt.

AMALIA Und die Schwiegermutter hierher, neben uns.

LAUDISI In eine hübsche Wohnung, mitten in der Stadt, die Schwiegermutter!

- AMALIA** Ich danke! - Und zwingt sie, von der Tochter getrennt zu leben.
- LAUDISI** Wer sagt denn das? Kann es nicht auch an ihr liegen, an der Mutter? Damit sie mehr Freiheit hat?
- DINA** Nein, nein, Onkel Lamberto! Bestimmt nicht! Man weiß, daß e r es so will.
- AMALIA** Pardon, wenn eine Tochter heiratet, ist es klar, daß sie das Haus ihrer Mutter verläßt und mit ihrem Mann lebt, auch in einer anderen Stadt. Aber daß eine arme Mutter, die es nicht aushält, ohne ihre Tochter zu leben und ihr folgt und in einer Stadt, in der auch sie fremd ist, gezwungen wird, von ihr getrennt zu leben - du mußt zugeben, das ist wirklich nicht zu verstehen!
- LAUDISI** Toll! - Ihr habt die Phantasie von Schildkröten! Ist es so schwer, sich vorzustellen, daß durch ihre Schuld oder durch seine oder ohne daß überhaupt jemand schuld hat, die beiden nicht miteinander auskommen und deshalb, auch unter den gegebenen Umständen...
- DINA** (*unterbricht, verwundert*) Wieso, Onkel Lamberto? Du meinst, Mutter und Tochter...
- LAUDISI** Wieso Mutter und Tochter?
- AMALIA** Denn die beiden anderen, nein! Er und sie, die stecken doch dauernd zusammen!
- DINA** Schwiegermutter und Schwiegersohn. Gerade darüber wundern sich ja alle!
- AMALIA** Jeden Abend kommt er, um der Schwiegermutter Gesellschaft zu leisten.
- DINA** Auch tagsüber ein- oder zweimal.
- LAUDISI** Meint ihr vielleicht, die hätten was miteinander, Schwiegermama und Schwiegersohn?
- DINA** Wie kommst du denn darauf! Eine arme alte Frau!
- AMALIA** Aber die Tochter bringt er doch nie mit. Nie, nie nimmt er seine Frau zu ihrer Mutter mit!
- LAUDISI** Sie wird krank sein, die Arme, sie wird das Haus nicht verlassen können.
- DINA** Ach was! Sie geht ja hin, die Mutter, zu i h r !
- AMALIA** Sie geht hin, ja - um sie von weitem zu sehen. Man weiß doch genau, daß es der armen Frau verboten ist, zu ihrer Tochter hinaufzugehen in die Wohnung.

DINA Sie darf nur vom Hof aus mit ihr sprechen.

AMALIA Vom Hof aus - verstehst du!

DINA Mit ihrer Tochter, die oben auf der Galerie erscheint, wie vom Himmel her! Die Ärmste kommt in den Hof, zieht an dem Seil des Korbes, oben ertönt die Glocke, die Tochter erscheint, und sie spricht mit ihr von da unten aus diesem Schacht und verrenkt sich dabei fast den Hals... so... stell dir das vor! Und sie kann sie nicht mal richtig sehen, weil das Licht von oben sie blendet!

(Es klopft, der Diener tritt ein.)

DIENER Verzeihung...

AMALIA Wer ist da?

DIENER Die Herrschaften Sirelli mit noch einer Dame.

AMALIA Ich lasse bitten. *(Diener mit Verbeugung ab.)*

Zweite Szene

Das Ehepaar Sirelli, Signora Cini, die Vorigen.

AMALIA Liebe Signora Sirelli!

SIGNORA SIRELLI *(eine pummelige, bewegliche, noch junge Frau, aufgedonnert mit überladener Provinzeleganz, brennend vor unbezähmbarer Neugier, ihrem Mann gegenüber grob.)* Ich habe mir erlaubt, meine liebe Freundin, Signora Cini, mitzubringen. Sie wollte Sie so gern kennenlernen.

AMALIA Sehr erfreut, Signora. - Nehmen Sie Platz. *(stellt vor:)* Meine Tochter Dina - mein Bruder Lamberto Laudisi.

SIRELLI *(ein dicker, kahlköpfiger., mit aufdringlicher Eleganz gekleideter Vierziger - er trägt blankgeputzte, knarrende Schuhe, verbeugt sich leicht:)* Signora - Signorina... *(Laudisi gibt er die Hand.)*

SIGNORA SIRELLI Ach, meine Liebe, wir kommen zu Ihnen wie Verdurstende zu einer Quelle. Wir lechzen nach Neuigkeiten, wir Ärmsten.

AMALIA Was denn für Neuigkeiten, meine Damen?

SIGNORA SIRELLI Na, über diesen sonderbaren neuen Sekretär der Präfektur. In der

ganzen Stadt spricht man von nichts anderem.

SIGNORA CINI (*eine derbe alte Frau, die ihre lüsterne Bosheit unter gespielter Naivität verbirgt.*) Wir sind neugierig, alle, neugierig wie noch nie!

AMALIA Aber wir wissen genausoviel wie alle anderen, glauben Sie mir, Signora!

SIRELLI (*zu seiner Frau, als hätte er einen Sieg errungen:*) Hab ich dir's nicht gesagt? Soviel wie ich. Und vielleicht noch weniger. (*Zu den anderen:*) Oder kennen Sie etwa den wahren Grund, warum die arme Mutter ihre eigene Tochter nicht besuchen kann?

AMALIA Darüber habe ich gerade mit meinem Bruder gesprochen.

LAUDISI Ich glaube, ihr seid alle verrückt geworden.

DINA (*schnell, damit man nicht auf den Onkel achtet*) Weil ihr Schwiegersohn es ihr verbietet, sagt man...

SIGNORA CINI (*lamentierend*) Das ist aber noch nicht alles, Signorina.

SIGNORA SIRELLI (*eifrig*) Längst nicht alles. Der macht noch mehr.

SIRELLI (*mit einer Handbewegung, um Aufmerksamkeit zu erregen*) Das Allerneueste, soeben festgestellt: (*betont jede Silbe*) Er hält sie hinter Schloß und Riegel!

AMALIA Die Schwiegermutter?

SIRELLI Nein, Signora. Seine Frau!

SIGNORA SIRELLI Seine Frau! Seine Frau!

SIGNORA CINI (*lamentierend*) Hinter Schloß und Riegel!

DINA Hörst du, Onkel Lamberto? Du willst ihn ja entschuldigen...

SIRELLI (*erstaunt*) Wie? Du willst dieses Monster entschuldigen...

LAUDISI Ich will ihn durchaus nicht entschuldigen. Ich sage nur, Ihre Neugier - ich bitte die Damen um Verzeihung - ist unerträglich, und sei es nur, weil sie sinnlos ist.

SIRELLI Sinnlos?

LAUDISI Sinnlos! - Sinnlos, meine Herrschaften!

SIGNORA CINI Daß man wissen möchte...

LAUDISI Was möchte man wissen? Was können wir schon wirklich über Andere wissen? Wer sie sind, wie sie sind, was sie tun, warum sie es tun...

SIGNORA SIRELLI Man muß sich eben erkundigen, sich informieren...

LAUDISI Wenn es jemanden gibt, der auf diese Weise über alles auf dem laufenden wäre, dann müßten Sie es doch sein, Signora, mit einem Mann wie dem Ihren, der immer über alles informiert ist!

SIRELLI (*versucht zu unterbrechen*) Verzeihung, Entschuldigung...

SIGNORA SIRELLI O nein, mein Lieber, da hat er recht! (*Zu Amalia:*) Die Wahrheit ist, daß ich von meinem Mann, der immer behauptet, er wisse über alles Bescheid, rein gar nichts erfahre.

SIRELLI Klar! Sie begnügt sich nie mit dem, was ich ihr erzähle. Immer bezweifelt sie, daß etwas so sein könnte, wie ich es schildere. Sie behauptet sogar, wenn i c h es sage, dann ist es bestimmt anders. Und sie geht so weit, daß sie grundsätzlich das Gegenteil annimmt.

SIGNORA SIRELLI Na hör mal, wenn du mir Sachen erzählst wie...

LAUDISI (*lacht laut*) Darf i c h Ihrem Manne antworten, Signora? Mein Lieber, wie kannst du auch von deiner Frau erwarten, daß sie sich zufrieden gibt mit dem, was du ihr erzählst, wenn du - natürlich - die Dinge so darstellst, wie d u sie siehst!

SIGNORA SIRELLI Und wie sie auf gar keinen Fall sein können.

LAUDISI O nein, Signora - gestatten Sie mir, zu sagen, daß in diesem Fall Sie im Unrecht sind. Für ihren Mann, da können Sie sicher sein, sind die Dinge so, wie er sie Ihnen schildert.

SIRELLI Und wie sie in Wirklichkeit sind! Wie sie in Wirklichkeit sind!

SIGNORA SIRELLI Überhaupt nicht! Du irrst dich unaufhörlich.

SIRELLI D u irrst dich, glaub mir doch! Ich irre mich nicht!

LAUDISI Aber nein, meine Herrschaften. Keiner von beiden irrt sich. Darf ich es beweisen? (*Er steht auf und stellt sich mitten ins Zimmer.*) Sie beide sehen mich hier stehen. - Sie sehen mich doch, nicht wahr?

SIRELLI Aber ja, natürlich!

LAUDISI Nein, nein, nicht so voreilig, mein Lieber. Komm hierher, komm her.

SIRELLI (*schaut ihn lächelnd an, verblüfft, ein wenig verlegen, als ob er einen Scherz, den er nicht versteht, nicht mitmachen wollte*) Warum?

SIGNORA SIRELLI (*gereizt, schiebt ihn nach vorn*) Nun geh schon!

LAUDISI (*zu Sirelli, der zögernd näher kommt:*) Du siehst mich? Betrachte mich